

Bilanz bestätigt Schwächen

Zum Cannabisgesetz und der Bilanz des Polizeipräsidenten Mittelhessen (GAZ vom 21. Januar):

Polizeipräsident Torsten Krückemeier zieht eine vorläufige Bilanz der Teil-Legalisierung von Cannabis und bestätigt damit die Schwächen dieses Gesetzes. Fast nichts von den Argumenten der Befürworter ist demnach eingetroffen. Weder wurde der Schwarzmarkt ausgetrocknet noch wurde der Polizei ihre Arbeit erleichtert. Hingegen wurde der Verharmlosung von Cannabisgebrauch und dem Bezug zum Beispiel über das Internet Vorschub geleistet. Warnungen im Vorfeld der Verabschiedung insbesondere aus dem Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie über die nachgewiesenen negati-

ven Auswirkungen auf das jugendliche Gehirn wurden ignoriert.

Als Mitbegründerin des Vereins „Angehörigengruppe Mittelhessen e. V.“, eines Selbsthilfevereins von Angehörigen psychisch Erkrankter, habe ich Einblick in die Problematik. Immer wieder kommen in Gruppentreffen und Einzelgesprächen die schädlichen Folgen von Cannabis vor allem für Jugendliche zur Sprache. Es geht um psychische, manchmal chronisch verlaufende Störungen, soziale Isolation, Verwahrlosung bis zum Abbruch von Schule und Ausbildung. Betroffen sind nicht nur die jungen Menschen selbst, sondern auch Eltern, Geschwister und das soziale Umfeld. Auf keinem dieser Felder hat das neue Gesetz Besserung gebracht.

Kurz vor der Verabschiedung des Gesetzes vor zwei Jahren habe ich in einem Brief an den Gießener Bundestagsabgeordneten und ehemaligen Lehrer Felix Döring (SPD) auf die Warnungen und Erfahrungen hingewiesen und an ihn appelliert, dem Gesetz nicht zuzustimmen. In seiner Antwort ging Herr Döring auf die schon damals von vielen Seiten beanstandeten Schwächen des Gesetzesentwurfs nicht ein und unterstrich stattdessen die erhofften Vorteile. Diese Vorteile sind – wie sich jetzt zeigt und zu erwarten war – nicht eingetreten.

Zu welch abstrusen Mitteln die Polizeikräfte greifen müssten, um legalen von illegalem Cannabis-Besitz zu unterscheiden, schildert der Polizeipräsident selbst: „Vom Prinzip her müssten wir sogar geeichte

Wagen auf Streife mitnehmen, um nachzuweisen, ob es mehr als die (erlaubten) 25 Gramm sind.“ Auch die Feststellung der Verbotszonen zu Schulen, Kitas et cetera ist alles andere als banal. Und man kann der Aussage des Polizeipräsidenten nur zustimmen, es sei eigentlich paradox, dass eine weitere gerauchte Droge nun legalisiert sei, während die Gesellschaft mit viel Geld versuche, das Rauchen zurückzudrängen.

Als Fazit bleibt: Alle Schwächen des Gesetzes waren von Anfang an erkennbar. Es spricht nicht für die Weitsicht und das Verantwortungsbewusstsein derer, die ihm trotzdem zugestimmt haben.

Jutta Seifert
Fernwald